



Juni 1 – 23 W



Theologische Werkstatt

Bileam ist durch eine Eselin berühmt geworden. Zunächst klingt die Geschichte sehr humoristisch. Die Eselin sieht etwas, was eigentlich Bileam sehen sollte. Bileam ist ein „Seher“ (ein Prophet) und ihm sollten eigentlich die Augen offen sein für Dinge, die der Mensch nicht sieht. Aber in diesem Fall ist das zunächst nicht so.

Um den Zusammenhang der Bileamsgeschichte zu verstehen, macht es Sinn sie ganz zu lesen 4.Mose 22-24.

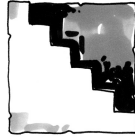
Balak, der König von Moab und einige seiner Nachbarn haben Angst vor dem Volk Israel, dass im Jordantal lagert. Er schickt einen Boten zu Bileam, einem „Seher“, das heißt jemand der die besondere Begabung hat, den Lauf der Zeiten vorrauszusehen. Balak möchte, dass Bileam das Volk Israel verflucht (s.u.) und so den Sieg für Moab über die Israeliten sicher stellt.

Bileam kennt den Gott Israels, scheint sich aber zunächst nicht so ganz über Gottes Willen klar zu sein.

Die zentrale Geschichte der Bileamerzählung ist unser Bibeltext (4. Mose 22, 21-33). Bileam der „Seher“ wird von der Eselin als blind entlarvt und erkennt durch den Engel (s.u.) Gottes Macht und ist bereit Gott zu gehorchen. Im weiteren Verlauf segnet Bileam dreimal das Volk Israel, statt es zu verfluchen. Das lässt Balak immer zorniger werden, aber Bileam „kann nichts anderes sagen, als was der Herr ihm in den Mund gelegt hat“ (4.Mose 23,12 , 24,12)

Fluch ist in der Bibel das „böse“ Wort, was anderen Menschen schaden soll. Obwohl keine Gewalt ausgeübt wird hat es immer Wirkung, die unwiderruflich und zeitlich unbegrenzt ist (nach der alten Auffassung). Allerdings ist Gott der, der auch hier die Macht hat: Er kann einen Fluch aufhalten oder wie in der Bileamsgeschichte ins Gegenteil kehren.

Engel – Boten Gottes, die Gestalt ist dabei unerheblich. Als Bileam den Engel endlich sieht, erkennt er: Der Engel will ihn vor den Folgen seiner falschen Handlung bewahren – ein Schritt weiter auf dem Weg zum Fluch über Israel und der Engel hätte ihn getötet. Darum stellt sich der Engel Bileam entgegen und wird trotz der Bedrohung zum Retter für Bileam.



Einstieg

Spiel „Ich seh’ etwas, was du nicht siehst“



Erzählen

Bileam zog noch im Halbschlaf die alte Eseldame aus dem Stall. Eine Decke drüber und das Tragzeug aufgelegt, dann sollte es losgehen. Vor der Stalltür warten schon die Abgesandten von König Balak, dem Herrscher von Moab. Und genau da passierte es. Ein Riemen ist beim festzurren des Traggestells gerissen. Bileam kamen die schlimmsten Schimpfwörter in den Sinn. Er wollte auf seine Eselin einschlagen. Aber das geht nicht. Er will nicht, dass die Abgesandten schlecht von ihm denken. Obwohl – die haben ja tolle Kamele und das beste Zaumzeug. Und was hat Bileam? Da fiel ihm die große Tasche ein, die noch im Haus hing. Diese wollte er noch mitnehmen, damit er den Schaden verdecken und auch die Geschenke von König Balak alle mitnehmen konnte.

Nun machten sich alle auf den Weg. Bileam und seine Eselin, seine beiden Diener – sicherlich zu Fuß - und die Abgesandten des Königs und deren Kamele. Das war eine interessante Karawane, die sich am Morgen des Tages auf den Weg machte. Ganz ausgeschlafen hatte Bileam aber noch nicht. Er war sehr mürrisch. Etwas beschäftigte ihn.

Es war ja schon eine merkwürdige Sache, da kamen Abgesandte aus dem weit entfernten Moab und wollten, dass er das Volk Israel verfluchte, damit Moab gegen die Israeliten gewinnen würde. Und jede Menge Geschenke hatten sie mitgebracht, die hingen ja jetzt gut verstaut in seiner großen Tasche. Aber so ganz wohl war ihm nicht:

Er dachte nach. Er dachte über Worte nach, die Gott zu ihm gesagt hatte. „Geh ruhig mit ihnen, aber tue nur das, was ich dir sagen werde.“ (Vers 20) Was soll das bedeuten? Soll ich den Preis für meine Arbeit erst noch hoch treiben? Soll ich mit Balak selbst reden? Was soll ich nur tun? So denkt er immer wieder darüber nach, was die Worte von Gott bedeuten. Schon in der Nacht, als er nicht schlafen konnte, hatte er darüber nachgedacht. Aber jetzt sitzt er auf seiner Eselin und durch das Geschaukel ist er fast wieder eingeschlafen. Seine Eselin wird schon den Weg finden. So geschah es auch.



Die Eselin lief und lief. Alle liefen ihr hinterher, auch die Kamele der Abgesandten. Selbst als sie auf das Feld lief, gingen alle ordentlich hinter ihr her. Die Eselin hatte etwas gesehen. Da stand ein Engel vor ihr, mit einem gezogenen Schwert. „Da muß ich ausweichen“, dachte sie und ging eben über das Feld. Das war ihr sicherer, als in ihrem Alter direkt in die Gefahr hinein zu laufen. Durch die nicht mehr gleichmäßigen Schritte wurde Bileam wieder munter. „Was soll denn das? Warum läufst du nicht ordentlich auf dem Weg?“ So dachte Bileam. Er schaute um sich, aber es war nichts zu sehen – außer den Kamelen mit den Abgesandten und die Diener von Bileam. Auch sie waren über das Feld gelaufen.

Und nun zog die Karawane ihren Weg weiter. Es werden einige Meilen gewesen sein, als plötzlich die alte Eselin wieder ein Problem hatte oder machte. Sie waren inzwischen bei den Weinbergen angekommen. Der Weg war nicht mehr so breit, um auf das Feld auszuweichen. Die Eselin sah wieder etwas auf dem Weg stehen. Da war wieder der Engel, dem sie ausweichen musste. Schließlich nahm er viel Platz ein, auf dem ohnehin schon schmalen Weg. Doch er stellte sich mitten hin. Die Eselin zögerte etwas. „Was soll denn das schon wieder? Lauf endlich, du lahmes altes Tier.“ „Au“, schrie Bileam. Er quetschte sich seinen Fuß an der Mauer des Weinberges ein. Seine Eselin wollte ja schließlich dem Engel ausweichen. Oh, das tut weh, denkt sich Bileam. Diese alte Eselin. Da haben es die Abgesandten auf ihren Kamelen doch einfacher. Sie sitzen höher. Vor ihnen wollte sich Bileam aber nun nicht blamieren. Also nahm er seinen Stock und trieb die Eselin wieder vorwärts. Sie ging mürrisch, trabte langsam den Weg weiter. So ging es noch einige Zeit.

Und wieder geschah es, dass der Engel, für Bileam unsichtbar, im Weg stand. Da neigte sich die Eselin vor dem Engel. Bileam stürzte nach vorn und stand mit einem mal auf seinem schmerzenden Fuß. Bileam holte aus und wollte seine alte Eselin wieder schlagen. Doch er schaute ihr in die Augen. Da fuhr ein Schreck in Bileam. Seine Eselin schaute ihn an, als ob sie ihm etwas sagen wollte. Ja, und was ist denn das. Tatsächlich spricht die Eselin zu Bileam: „Warum hast du mich schon 3 mal geschlagen? Habe ich dir was getan? Bin ich dir nicht treu genug gewesen?“ „Wie, was? Du redest mit mir? Wie geht das?“ Bileam erschrak und merkte, dass seine Eselin Recht hatte. Aber warum machte sie heute so komische Sachen und blieb nicht auf dem Weg? Wollte sie ihn blamieren vor den Abgesandten? Nein, das

konnte nicht sein. So stand er auf und wollte wieder auf den Esel steigen. Bevor er aber wieder aufstieg, schaute er sich noch mal um nach dem Weg. Und da sah er plötzlich das, was er die ganze Zeit nicht gesehen hatte. Ja, da stand einer. Ein Engel. Einer mit einem Schwert bewaffnet. Da machte es bei Bileam „klick“. Das war ein Engel Gottes. Das ist sein Bote, das ist der, der mich, Bileam, warnen soll. Warum habe ich ihn nicht schon eher gesehen? Da kam der Engel zu ihm und sprach zu Bileam: „Warum hast du nicht schon eher auf deine Eselin gehört. Wenn du nicht angehalten hättest, dann hätte ich dich getötet.“ Darüber erschrak Bileam.

Nun dachte Bileam über das erlebte nach. Es kann nur ein Engel Gottes gewesen sein. Er wollte ihm etwas zeigen. „Jetzt weiß ich, warum das so gewesen ist. Gott wollte nicht, dass ich die Israeliten verfluche.“ So gingen sie weiter. Bileam nahm sich fest vor, seine Augen nun offen zu halten und auch auf Zeichen seiner Eselin achten. Auf Zeichen Gottes zu achten, auf Gott zu hören und nur zu sagen was Gott ihm auftrug.



Lieder

JSL 20 Komm, Herr, segne uns
JSL 53 Wohl dem, der nicht wandelt

JSL 90 Dass dein Wort in meinem Herzen

Lieder aus „Jungschallieder“ ,2003, ISBN 3-87571-045-2 oder 3-87571-046-0



Gebet

„Guter Gott, manchmal sind wir blind für deinen Willen. Öffne uns die Augen, dass wir deine guten Wege für uns finden können. Gib uns Mut sie auch dann zu gehen, wenn nicht alles nur einfach ist. Amen“

von Mathias Riedel